

1. Schweizer

LANDSCHAFTS KONGRESS

1er

CONGRÈS suisse sur le PAYSAGE

Biodiversität und ökologische Infrastruktur

Biodiversité et infrastructure écologique

P22

Freitag, 24.8.

12:45–14:15

 Armee-Ausbildungszentrum 2

Leitung:
Christoph Küffer,
HSR Hochschule für Technik Rapperswil

12:45 • P22.1

L'infrastructure écologique Suisse – Un réseau vivant pour la Suisse

Gabriella Silvestri, Bundesamt für Umwelt BAFU

Céline Michel

La Stratégie Biodiversité Suisse (SBS, 25.04.12) vise avec son point n° 2 la création d'une infrastructure écologique (IE): « D'ici à 2020, une infrastructure écologique composée d'aires protégées et d'aires de mise en réseau est réalisée afin de réserver l'espace nécessaire au maintien durable de la biodiversité. L'état des milieux naturels menacés est amélioré ». L'IE ancre dans sa conception les critères de qualité et de quantité de ses surfaces. Elle définit la répartition régionale optimale sur tout le territoire (représentativité) afin que les espèces/milieux prioritaires au niveau national puissent être conservés de manière adéquate et se développer, les

rend réactifs face aux changements (ex.: climatique) et apporte un soutien aux services écosystémiques. En structurant et connectant le territoire, le paysage pose certaines bases essentielles à l'IE. De son côté, l'IE recèle un fort potentiel de valorisation des valeurs paysagères. Ce workshop propose donc de mettre en évidence les valeurs paysagères de l'IE et d'identifier les possibilités pour combler/améliorer le déficit de connectivité sur la base d'instruments actuels ou plus adaptés.

13:05 · P22.2

Nationales Vernetzungssystem als Rückgrat der ökologischen Infrastruktur

Thomas Wirth, WWF Schweiz

Fabian Haas

Die Aktionsplan Biodiversität sieht die Schaffung einer ökologischen Infrastruktur vor, mit Kerngebieten und Vernetzungsgebieten als Verbindung. Auf regionaler und lokaler Ebene gibt es bereits verschiedene Initiativen zur Schaffung einer ökologischen Infrastruktur – ein nationales Bindeglied fehlt. Der Vorschlag des WWF für ein nationales Vernetzungssystem füllt diese Lücke.

Das Projekt konzentriert sich auf Lebensraumtypen und die notwendigen politischen Instrumente zur Umsetzung. Als Kerngebiete dienen die geschützten Biotope nationaler Bedeutung und mit einem Modell werden die geeignetsten Vernetzungsgebiete identifiziert, u. a. basierend auf natürlichen Grundlagen und bestehende Bauten und Infrastrukturen.

Vernetzungsgebiete von nationaler Bedeutung sollen in einem Sachplan Biodiversität auf nationaler Ebene verankert werden. Daneben braucht es konkrete Massnahmen zur Verbesserung der Funktionalität dieser Vernetzungsgebiete.

13:25 · P22.3

Förderung und Vernetzung von Biodiversität in Siedlungsräumen

Christoph Küffer, HSR Hochschule für Technik Rapperswil, ILF Institut für Landschaft und Freiraum

Kevin Vega, Christine Bai, Susanne Karn

Die Biodiversität ist in Schweizer Städten hoch. Aus diesem Grund und weil die Siedlungsfläche weiter zunimmt sind Siedlungen im Fokus des Naturschutzes. Die Populationen vieler Arten sind jedoch wegen der urbanen Verdichtung zunehmend klein und fragmentiert. Wir stellen angewandte Forschungsprojekte am ILF Institut für Landschaft und Freiraum der HSR Rapperswil vor, welche sich mit der Förderung und Vernetzung von Biodiversität in Siedlungen beschäftigen. Im ersten Projekt arbeiten Landschaftsarchitekten und Planer der HSR, Ökologen der ETH Zürich und die Praxis

(Grün Stadt Zürich) zusammen, um die Planung und Gestaltung ökologischer Vernetzung mittels Daten der Naturschutzgenetik zu verbessern. Im zweiten Projekt gemeinsam mit dem HSR-Institut für Raumentwicklung werden neue planerische Instrumente zur Förderung von Ökosystemdienstleistungen in Siedlungen entwickelt. Im dritten Projekt mit dem Amt für Hochbauten der Stadt Zürich wurde ein Werkzeugkasten für Bauleiter entwickelt, um die Förderung der Biodiversität bei Hochbauprojekten in den gesamten Planungsablauf vom Vorprojekt bis zur Übergabe zu integrieren.

13:45 · P22.4

Natur in Energiestädten als Klimaanpassung

Veronika Sutter, EnergieSchweiz für Gemeinden, Amstein + Walthert AG

Über 400 Gemeinden in der Schweiz sind mit dem Label Energiestadt zertifiziert. Über die Hälfte der Bevölkerung wohnt in einer Energiestadt. Energiestädte steigern die Energieeffizienz, reduzieren Treibhausgasemissionen, fördern erneuerbare Energien und befassen sich mit Klimaanpassung.

Gemeinden sind wichtige Akteure bei der Gestaltung der Landschaft, von Grün- und Freiflächen. Sie betreiben Raumplanung, gestalten öffentliche Flächen, beeinflussen private Flächen über Gestaltungspläne, Baureglemente oder Beratung. Das Label Energiestadt verfolgt neu bewusst eine ökologische und klimafreundliche Bewirtschaftung dieser Flächen. Energiestädte passen sich damit dem Klimawandel an, schaffen Lebensraum im Siedlungsraum für Mensch, Flora und Fauna, beeinflussen das Mikroklima und brechen Hitzeinseln.

Energiestädte wollen lebendige Flächen, die auch bei höheren Temperaturen funktionieren. Zertifikate wie SNBS oder diejenigen der Stiftung Natur & Wirtschaft helfen dabei. Gemeinden brauchen Fachleute und Landschaftsarchitekten, die naturnahes Land schaffen und nicht Architekturikonen. Sie brauchen Menschen, welche die Flächen fachgerecht erstellen und pflegen können.

Unsere Zukunft: In Energiestädten laden ohne Autokilometer nahe öffentliche Flächen zum Erholen ein, durchlässige Oberflächen im Siedlungsraum und naturnahe Gewässer regulieren Hochwasser, Dach- und Fassadenbegrünungen leisten einen Beitrag zur Gebäudeisolation und Bäume ersetzen Klimaanlagen.